

- | | |
|---|--------------------------------|
| 8. Erbmarschall. | 17. Primarius Professor juris. |
| 9. Hofrichter. | 18. Secundus Consiliarius. |
| 10. Ober-Vorsteher. | 19. Secundus Professor juris. |
| 11. Cantlar. | 20. Tertius Consiliarius. |
| 12. Commenthur zu Schifffenberg. | 21. Tertius Professor juris. |
| 13. Vice-Cancellarius Academiae. | 22. Quartus Consiliarius. |
| 14. Consiliarius primus. | 23. Facultas Medica. |
| 15. Superintendens. | 24. Facultas Philosophica. |
| 16. Theologiae Doctores et Professores. | |

Publ. Giessen 26. Aug. 1609.

Urkundliches zur Geschichte Rodheims a. d. Bieber und der Gleiberger Burgkapelle.

Von Oberbibliothekar Dr. H. Haupt.

Das Dorf Rodheim a. d. Bieber hatte bis zum Jahr 1585 die Schicksale der zur Erbschaft des Gleiberger Grafenhauses gehörigen Territorien gehabt: seit dem Beginn des 13. Jahrhunderts war es in den gemeinschaftlichen Besitz der Merenberger und der Tübinger Pfalzgrafen gekommen, an welcher letzteren Stelle 1265 die Landgrafen von Hessen traten, während die andere Hälfte der Grafschaft nach dem Erlöschen des Merenberger Hauses 1328 an Nassau fiel. Von 1328 bis 1585 blieb sodann das Dorf im Hessisch-Nassauischen Condominate, nach dessen Auflösung es in den ausschließlichen Besitz von Hessen-Darmstadt überging. Aus einer urkundlichen Aufzeichnung vom Ende des 14. oder dem Anfang des 15. Jahrhunderts ersehen wir, daß schon damals die Gewinnung von Eisen in der Rodheimer Gegend eifrig betrieben wurde, wie denn von der Rodheimer Walbschmiede (der Schmitte südöstl. von Rodheim) der Naussauischen Herrschaft alljährlich eine gewisse Anzahl von Eisenstangen und Pflugscharen, von dem Erlös der auf Gleibergischem Grunde gebrochenen Eisensteine aber bestimmte Abgaben auf das Schloß Gleiberg zu liefern waren ¹⁾.

¹⁾ Vgl. H. v. Ritgen's Geschichte der Burg Gleiberg im zweiten Jahresberichte unseres Vereins S. 64: item die waltsmitt umb Rodheim gehört allein geim

Wenn ein im Jahre 1069 zwischen Erzbischof Siegfried von Mainz und dem Abt Wiederad von Fulda abgeschlossener Vergleich bezüglich der fuldischen Zehnten zu Adelesfeld (Alsfeld), Widenenhart und Rodheim¹⁾ mit Recht auf unser Rodheim bezogen wird, so wäre das Kloster Fulda damals in Rodheim begütert gewesen; es spricht dafür auch der Umstand, daß in einer Urkunde von 1519 ein Mönchshöfchen zu Rodheim genannt wird²⁾, aus welcher Bezeichnung wohl am ersten die im Orte verbreitete Sage von dem früheren Bestehen eines Klosters in Rodheim zu erklären ist³⁾. Eine zweite in der Rodheimer Gemarkung begüterte kirchliche Stiftung lernen wir aus mehreren Urkunden des 15. und 16. Jahrhunderts kennen. Es ist dies die Frühmesser-Stiftung an der Burgkapelle zu Gleiberg, deren um Gleiberg, Rodheim und Fellingshausen gelegene Güter Graf Philipp II von Nassau-Saarbrücken-Weilburg (1429—1492) im Jahre 1470 von allen Diensten und Abgaben befreit; sein Enkel Ludwig I (1492—1523) mehrte den Besitz der Stiftung 1510 durch die Verleihung eines „in der Himmelbach,“ in der Nähe des Guts zur Schmitte, gelegenen Brachackers, und im Jahr 1532, als bereits Graf Philipp III von Nassau-Weilburg mit Entschiedenheit für die Reformation eingetreten war, finden wir die Gleiberger Kapelle im Eigenthum eines Hofes in Rodheim, deren Erwerbung jedenfalls in die Zeit vor 1470 zurückgeht⁴⁾.

Während über den Besitz der ritterlichen Familie von Rodheim innerhalb der Rodheimer Gemarkung urkundliche Belege nicht vorliegen,

Glyperg und gildet jars der herschaft XII gebont guts issens und dry par gutes ardissen [= Pflugeisen, vgl. Lexer, Mittelhochd. Handwörterbuch. I, 683] uff das slos Glyperg, und was waltsmidde iseinsteins brechent bynnen den gerichten, die gein Glyperg gehörint . . . , do ist uß und uß das zende fuder der herschaft und sollent vor igliche fuder, das also der herrschaft gepört, IV groß geben uff das slos Glyperg zu bergzinse.

1) Schannat, Dioec. Fuldensis 251 Nr. 23.

2) Beilage 4.

3) Vgl. den sorgsamen Artikel von Kayser „zur Geschichte von Rodheim“ im Archiv f. Hess. Geschichte IX, 101 ff.

4) Beilagen 2, 3 und 5. Die in den Urkunden erscheinende Kapelle ist jedenfalls die noch heute in Benutzung befindliche Kapelle unterhalb der Burg, die in ihrer Anlage wohl aus dem Ende des 14. oder Anfang des 15. Jahrhunderts stammt, später aber umgebaut und erweitert wurde. Diese Kapelle war an die Stelle der kleineren in der Burg selbst befindlichen Kapelle getreten. Vgl. Ritzen, Gesch. der Burg Gleiberg S. 17 f. in 2. Jahresber. d. Oberhess. Vereins f. Localgesch. 1881. und Abicht, der Kreis Wehlar III, 360 f.

treten im 14. Jahrhundert die Herren von Goens und von Döring¹⁾, zu Anfang des 15. Jahrhunderts die Herren von Gilse als Besitzer von Höfen in Rodheim auf²⁾; sie alle wurden überflügelt durch das Geschlecht der Lesh von Molheim³⁾, die seit dem 15. Jahrhundert einen sehr beträchtlichen Güterbesitz in und um Rodheim in ihrer Hand vereinigen. Bis ins 17. Jahrhundert besaß diese weitverzweigte zu den Ganerben von Bezberg und Calsmunt zählende Ministerialen-Familie in Rodheim drei Höfe, ebenso den bei Rodheim gelegenen Hof zur Schmitte, um die zu Anfang des 18. Jahrhunderts die Nordecke von Rabenau mit einer

¹⁾ Vgl. Kayser a. a. O. S. 105 nach ungedruckten Urkunden. Ueber das Geschlecht der Ritter von Göns, die schon in Urkunden des 12. Jahrhunderts erscheinen und außer in Rodheim noch in Kinzenbach, Kirchgöns, Langgöns, Wismar und Nieder- albach begütert waren vgl. Abicht, der Kreis Wezlar I (1836) S. 180 f.

²⁾ Die Herren von Gilse begehen verhältnismäßig selten in hessischen Urkunden; Scriba's hessische Regesten verzeichnen einen Wigand von Gilse zum Jahr 1266, einen Werner zu 1290, einen Henne zu 1426 (Scriba, Regesten Abtheilung II Nr. 569. 794. 3285), zu welchen aus unserer Beilage 1 noch Elbracht und Gonttram von Gilse (1428) treten. Um 1570 beerbt die Familie eines Wigand von Gilse das Alsfelder Burgmannengeschlecht von Schauffuß (Archiv f. hess. Gesch. VII, 477).

³⁾ Vgl. über diese Familie Abicht a. a. O. I, 186. Der Beiname „von Molheim (Molnheim, Molnheim)“ weist wohl sicher auf die Wüstung Molenheim unterhalb von Hermanstein zurück: die von Abicht I, 192 aufgeführten Ritter von Molenheim gehören wahrscheinlich gleichfalls der Familie Lesh von Molheim an. Unter den Ganerben von Bezberg begegnet in dem von Abicht I, 237 ff. abgedruckten Burgfrieden von 1454 ein Henne Kesthe (Kesthe) von Molenheim, was aus Lesh's verlesen ist. Zu den von Abicht genannten Gliedern der Familie fügen wir noch folgende bei: Gerhard Lesh zu Wezlar, Burgmann zu Calsmunt um 1256 (Archiv f. hess. Gesch. I, 413 und Nassauisches Urkundenbuch I, 427), Herman Lesh, Landvogt zu Wimpfen um 1278 (ebenda III, 1 S. 16), Gerlach um 1335 (L. Baur, Hess. Urkunden I, 526), Johann, Klosterbruder zu Albenstadt 1358 (ebenda I, 624), Werner und Gottfried, Burgmannen zu Bingenheim um 1385 (Archiv f. hess. Gesch. VIII, 401), Werner, Besitzer von Gütern zwischen Heuchelheim und Gießen 1392 (Baur I, 810), Congel, Priorissin des Klosters Conradsdorf (Königsleiner Copiar. Mainzer Bücher Nr. 71 im Archiv zu Würzburg fol. 161a). In unserer Beilage I vom Jahre 1428 begegnen zwei Brüder Werner und Gottfried, von welchen Ersterer 1425 Burgmann zu Bingenheim war (Ueberrhein. Saal- und Copialbuch Nr. 16 im Wiesb. Archiv f. 333b), Henne Lesh Amtmann zu Merenberg 1497 (Wigand, Wezlarische Beiträge III, 1, 125), in Beilage V zum Jahre 1532 Marx Lesh, der nach Abicht's Angabe Vogt in Wezlar, hessischer Oberst und Amtmann in Königsberg war, in Beilage VI und VII (1620—1650) Hans Herman Lesh zu Rodheim mit seinen Söhnen Balthasar und Herman Gottfried. Die Kropfborfer Kirche enthält Grabdenkmäler von verstorbenen Gliedern der erst in unserem Jahrhundert verblühten Familie.

Erbtochter des Leschischen Hauses, Anna Goldmann, bei dem Reichskammergericht in Weßlar mit schlechtem Erfolg processirten ¹⁾).

Zum Leschischen Besitze in Rodheim gehörte neben dem 1428 erkauften Gilsfischen Hofe und dem wohl im Laufe des 16. Jahrhunderts erworbenen Mönchshöfchen auch der früher im Eigenthum der Gleiberger Burgkapelle gewesene Rodheimer Hof, welchen Marx Lesch von Molheim, nebenbei bemerkt einer der thatkräftigsten Beförderer der lutherischen Reformation in Nassau, Freund des bekannten Sickingenschen Bundesgenossen Hartmuth von Cronberg und treuer Kriegsgesährte Philipps des Großmüthigen, 1532 durch Vertauschung gegen seinen Launsbacher Hof erworben hatte ²⁾ und der ein Jahrhundert später die Veranlassung zu einem hartnäckigen Rechtsstreite zwischen der Gemeinde Rodheim und dem damaliger Besitzer des Hofes, Hans Hermann Lesch von Molheim, wurde. Letzterer hatte nämlich offenbar die oben erwähnte Befreiung der Güter der Gleiberger Kapelle von allen Diensten und Auflagen, wie sie die Urkunde des Grafen Philipp von Nassau vom 28. Januar 1470 ausspach, nicht nur für die von der Gleiberger Kapellen-Stiftung erworbenen Leschischen Güter, sondern auch für sein ganzes Besitzthum in Anspruch genommen; die Rodheimer Gemeinde erhob dagegen mit gutem Rechte bei der landgräflichen Kanzlei in Gießen Einspruch, welche ein für den Gutsheerrn ungünstiges Urtheil fällte. Die Abneigung des Junkers, seinen Ortsnachbarn bezüglich der auf seinem Besitze lastenden Servituten und Abgaben gleichgestellt zu sein, bestimmte ihn 1623 zur Abschließung eines Vergleichs mit der Rodheimer Gemeinde, indem er einen Theil seines Hofgutes käuflich abtrat und sich für den übrig gebliebenen Theil die früher für den ganzen Besitz beanspruchte Leistungsfreiheit sicherstellen ließ. Auf diese Weise fiel ein Theil der Rodheimer Güter der Gleiberger Kapellen-Stiftung der Rodheimer Dorfschaft zu ³⁾. Aber auch den zurückbehaltenen Theil des Rodheimer Hofgutes vermochte Hans Herman Lesch's Sohn, Herman Gottfried, nicht zu behaupten. Gerade die letzten Jahre des 30jährigen Krieges waren für die Umgegend von Rodheim besonders unheilvoll,

¹⁾ Kayser a. a. O. S. 105 f.

²⁾ Vgl. Beilage I, IV, V. Daß die Leschische Familie den Mönchshof erworben hatte, beweist der Umstand, daß der diesen Hof betreffende Kaufbrief von 1519 sich in ihren Händen befand. Ueber Marx Lesch vgl. Eichhoff, die Kirchenreformation in Nassau-Weilburg I, 26. 71 Rommel, Gesch. von Hessen, Band IV, 142. 341 und die vorige Anmfg.

³⁾ Beilage VI.

die Gegend um Gießen, Bezberg und die in Flammen aufgegangene Burg Gleiberg war wiederholt der Schauplatz erbitterter Kämpfe zwischen den hessen-kasselschen und hessen-darmstädtischen Truppen gewesen. Auch die Leshischen Güter waren, wie es in dem Kaufbrief von 1650 heißt, durch das leidige Kriegswesen verödet, verderbt und verwüstet, als sich Herman Gottfried Lesh entschloß, sein Rittergut an den Gießener Universitäts-Kanzler, Professor primarius und Geheimen Rath Jost Synolt, genannt Schütz, den diplomatischen Berather Landgrafs Georg II um den Preis von 2600 Gulden zu veräußern; die mit Clauseln aller Art versehene Verkaufsurkunde ist ohne Zweifel von dem finbigen Gießener Juristen der seinen Rodheimer Besitz noch durch Ankauf anstoßender Ländereien abrundete, selbst festgestellt worden¹⁾.

Die Rodheimer Kirche enthält noch einen Denkstein des 1702 gestorbenen Philipp Synolt, genannt von Schütz, vermutlich eines Sohnes des Gießener Kanzlers; ebendort wird das Andenken an die Leshische Familie mit welcher es seit dem Ende des 18. Jahrhunderts rasch abwärts ging, durch deren aus dem 16. Jahrhundert stammenden und mit dem Kleeblatt-Wappen versehenen Kirchenstuhl mit der Inschrift: „Marx Lesh 1546“ noch bewahrt²⁾.

¹⁾ Beilage VII und VIII. Ueber Justus Synolt vgl. den ausführlichen Artikel in F. W. Strieder's Grundlage zu einer hessischen Gelehrten- und Schriftstellergeschichte XV, 2ff. Er war 1592 in Bugbach geboren, studirte in Gießen, Marburg, Köln und Straßburg und bekleidete von 1625—1649 eine Professur der Rechte in Marburg, daneben war er auch im diplomatischen Dienste thätig und nahm als hessischer Gesandter an den Friedensverhandlungen zu Münster und Osnabrück Theil. Nach Wiederaufrichtung der Gießener Universität wurde Synolt 1650 zum Universitäts- und Regierungskanzler ernannt; auch zu diplomatischen Missionen wurde er in der Folge wieder verwandt. Er starb am 12. Dec. 1657. Auch einer seiner Söhne, Johann Helwig, war Professor in Gießen und zwar zuerst der Berechtbarkeit, seit 1652 der Jurisprudenz an der Gießener Universität.

²⁾ Vgl. Dieffenbach im Archiv f. hess. Gesch. IV, 2 S. 4 ff. Die Angaben von Kayser a. a. O. S. 105 f. über Leshische Güter zu Rodheim im 17. Jahrhundert und die darüber geführten Erbschaftsprozesse lassen vermuthen, daß damals mehrere Zweige der Familie gleichzeitig in Rodheim begütert waren.

Beilage I. ¹⁾

Elbracht und Konne von Gilse verkaufen die eine Hälfte ihres Hofes zu Rodheim an Werner Lesch von Molheim, die andere Hälfte an dessen Bruder Gottfried. [Krosdorf]. 13. April 1428.

Ich Elbracht von Gilse unde ich Konne sine eliche hüßvrouwe bekennen in dessem offin brieffe vor uns unde alle unser erben, das wir Wernhern Leschen vom Molmheym unde sinen libes lehenserben adder anders sinen nehesten lehinserben, die zû sinen wapen geboren weren, abe he nit libes lehinserben hette, virkauft han unde zû eyne stracken ewigen virkauße gegeben han unsern haib halb, der gelegen ist zû Roddeheym under Foczberg, mit aller siner zûgehörde eckere wiesen garten habereide wasser weide unde velde besücht unde unbesücht nicht ußgescheiden vor eyne summe geldes, die uns der vorgenant Wernher gutlichen beczalit hat vor giffte dessis brieffes, unde sagen wir des egenanten geldes en unde sine erben qwit ledeg unde loiß in dessem offin brieffe. were ez auch sache, das der vorgenant Wernher der egenanten libes lehenserben ader andere lehenserben, die zû sinen wapen geboren weren, als vorgeschrieben stet, keynen ließe nach syme dode, so solde der vorgenant halbe haib mit siner zûgehörde gefallen uff anders sine nesten erben. auch han wir daz andere halbe teil des vorgenanten hobes mit siner zûgehörde virkauft Godffrede Leschen des egenanten Wernhers brüder unde Dilgen siner elichen hüßvrouwen unde des vorgenanten Godffreds libes lehenserben ader anders sinen nesten lehinserben, die zû sinen wapen geboren weren, abe he anders nit libes lehenserben liesse nach sin unde der egenanten Dilgen siner hüßvrouwen lebetagen, unde sal der vorgenant Wernher adder sin libes lehenserben ader sinen nesten lehinserben, die zû sinen wapen geboren weren, ader anders sine

¹⁾ Die im Folgenden theils vollständig theils im Auszug mitgetheilten Urkunden befinden sich im Privatbesitz des Herrn Barons van der Hoop, jetzigen Eigenthümers der Schmitte, die, wie oben erwähnt, zu den Rodheimischen Gütern der Lesche von Molheim gehörte. Geh. Rath H. v. Ritzen, der die Bearbeitung der dem Verein von ihrem Besitzer freundlichst zur Benutzung überlassenen Urkunden beabsichtigt hatte, konnte leider dieselbe nicht mehr zur Ausführung bringen.

nehesten erben, abe he libes lehenserben ader ander lehinserben, die zû sinen wapen geboren weren, keynen enhette, den vorge-
nanten halben hob mit aller siner zûgehörde nû fort zû ewigen
tagen ynnehan, sich des zû gebrûchen, zû dîn unde zû lassin, als
anders mit erme eigin gûden an hindersal unser ader unser erben
adder eyns iglichen. auch han ich Elbracht von Gilse vorge-
nant unde ich Conne sin eliche hußvrôuwe diessin virkaufft gethan mit
willen unde virhengnisse Gontrams von Gilse und Meczen siner
elichen hußvrouwen, myn Elbracht brüder unde stieffdochter unde
myn Connen eyden unde dochter. des bekennen ich Gontram unde
Mecze vorge-
nant vor uns unde unser erben, daz der vorgeschrieben
virkauff mit unsern gûden willen wissen unde virhengnisse ge-
scheen ist unde insollen wir ader unser erben ader nymant von
unser wegen vort me zû ewigen tagen nommer keyn recht oder
forderunge darane gehan ader dîn. auch han wir vorge-
nante alle sementliche mit namen : ich Elbrecht von Gilse, ich Konne
sine eliche hußvrôuwe vor uns unde unser erben, ich Gontram
von Gilse unde ich Mecze sine eliche hußvrôuwe vor uns unde
unser erben deme egenanten Wernher Leschen unde sinen libes
lehinserben ader anders sinen lehinserben, die zû sinen wapen
geboren weren, adder sine nesten erben, in der masse als vorge-
schrieben stet, den vorge-
nanten halben hob siner zûgehörde, als
vorgeschrieben stet, uffgegeben, ingesast unde virziegnisse daruff
gethan an deme geriechte zû Croffdorff, da derselbe hob inne gelegen
ist, vor den schultheissen unde scheffen, als des geriechtes recht unde
gewonheit ist, mit namen vor Wigeln genant Byßegk unde vor
Erwinen Susemidde, bede schultheissen zû dessir zijt zû Croff-
dorff, vor Hennen Fleischman, Hennen Walprachten, Bechtolden
von Feylinxhusen unde Rulen zû Croffdorff, alle scheffen daselbis
zû Croffdorff. des wir vorge-
nanten schultheissen unde scheffen
bekennen, das diesse vorgeschrieben uffgiff, insacz unde virtzieg-
niße also vor uns gescheen ist, als des gerichtes zû Croffdorff recht
unde gewonheit ist. des zû urkunde unde bekentenisse aller vor-
geschrieben rede unde artikele, stede veste unde unverbrochelichen
zû halden, so han ich Elbrecht unde Gontram von Gilse gebrudere

unser iglicher sin inges[sigel] vor uns unde alle unser erben an dessin brieff gehangen unde zû merer sicherheide so han ich Konne des vorgenanten Elbracht eliche hûßvrouwe unde ich Mecze des egenanten Gontrams eliche hûßvrouwe sementlichen gebeden die festen Ebbirhard unde Fridderichen von Rolßhusen gefetern, daz die ere inges[sigel] vor uns unde unser erben auch an dessin brieff han gehangen zû bekenntnisse aller vorgeschrieben rede, stede feste unde unverbrochelichen zû halden. des ich Ebberhart unde ich Fridderich von Rolßhusen vorgenante bekennen unde umbe ere bede willen der egnanten Konnen unde Meczen besiegelt han. unde dar czû warem bekenntnisse aller vorgeschrieben rede, so han wir vorgenante schultheissen unde scheffen des gerichtis czû Croffdorf alle sementlichen unde unser iglicher besonder gebeden den vesten jonchern Otten von Wyterßhusen, daz he sin inges[sigel] vor uns an deßin brieff gehangen hait. des ich Otte egenante[r] bekennen unde besiegelt han umbe er bede willen der vorgenanten schultheißen unde scheffen. datum anno domini millesimo quadringentesimo vicesimo octavo feria tertia proxima post dominicam quasimodogeniti.

Or. membr. mit 5 hängenden Siegeln :

- 1) Elbracht von Gilse, 2 leere Felder und 2 Felder mit Falken oder Adlern;
- 2) Gontram von Gilse, das gleiche Siegel;
- 3) Ebbirhard von Rolshusen, abgefallen;
- 4) Fridderich von Rolshusen, undeutlich, wie es scheint, 2 gekreuzte Scheeren;
- 5) Otte von Wytershusen, zwei gekreuzte Scheeren.

Beilage II.

Graf Philipp II zu Nassau-Saarbrücken-Weilburg freit der Frühmeßstiftung an der Capelle zu Gleiberg alle deren Güter im Krosdorfer Gericht von allen Diensten und Abgaben. 27. Januar 1470. v. D.

Wir Philips graffe zû Nassawe und zû Sarbrucken bekennen mit dießem brieffe vor uns, unser erbin und nakommen, das wir umb gotis und armûts willen der cappellen zû Gliperg gefrihet han und frihen inn und mit crafft dießis brieffs alle solche eckere wiesen und welde, die do gelegen sin inn Crofftdorffer gerichten,

nemlichen umb Gliperg, Rodheym und Fellinxhusen, die dan itzunt gehören zû der fruhemesse unser cappellen zu Gliperg, keynerley ußgescheyden, also das sie aller bedede, dinstede, legere, schatzung und anders allis des, das man erdencken magk, gantz fry und gefrihet sin sullen. und hermidde vor uns unser erbin und nakommen so gebieden wir allen den unsern, das sie eym fruhemesser zu Gliperg, der itzunt ist oder hernoch kommen wirt, oder, wem die solche guter verlihen, das sie die by der friheyt hanthaben und halden sunder geverde, want wir das also gehatt haben wullen, das das gehalden werde. und han des zû orkunde unser siegel an dießen brieff gehangen.

datum anno domini millesimo quadringentesimo septuagesimo sabbato post diem beati Pauli Conversionis.

Or. memb. c. sig. pend.

Nach der Vorlage erwähnt bei H. von Ritzen, Geschichte der Burg Gleiberg (2. Jahresbericht unseres Vereins) S. 17 und 73.

Beilage III.

Ludwig I. Graf von Nassau-Saarbrücken-Weilburg verleiht der Frühmesse-Stiftung der Kapelle zu Gleiberg (Clypurge) in Erweiterung eines für die gedachte Stiftung durch seinen Ahnherrn, Graf Philipp von Nassau und Saarbrücken, ausgestellten Briefes — durch denselben waren der Frühmesse Güter, Aecker und Wiesen zu Crofftorf, Rodeheim und Felingshusen gefreit worden — seine Triesche ¹⁾ in der Hymmelbach vor der Wann genseit der Waldschmitten mit ihrer Zugehörde. Diese Triesche hat zur Zeit Hartmans Henn zu Rodeheim infolge der Verleihung seitens des gräflichen Vogtes zu Gleiberg, Ebert Stomel's, inne gegen einen jährlichen Zins von drei Gänsen und drei Hähnen; von diesem mag der Fruhmesser der Gleiberger Capelle die Triesche an sich nehmen, auf Zins verleihen oder selbst behalten. Außer dem Grafen Ludwig siegelt noch Graf Johann Ludwig von Nassau und Saarbrücken, als Curator seines Bruders und Veters. Datum: uff Sonntag Exaudi anno funffzehnhundert zehin [12. Mai 1510].

Or. membr. mit 2 hängenden Siegeln, erwähnt von H. v. Ritzen am a. D. S. 18.

¹⁾ Driesch, Dreesch = brach liegendes, ungepflügte Land. Grimm, Deutsches Wörterbuch II 1408.

Beilage IV.

Fya von Goßlingshußen, Blat Ludewigs zu Rodeheym Wittwe, bekennt für sich, ihre Tochter Anna und ihre übrigen noch nicht mundbaren Kinder, daß sie ihren halben Hof zu Rodeheym, genannt das Mönchhöfchen, mit aller Zubehörde dem ehrsamem Gerlach Fyenhens von Huchelheym und Elschen, dessen Hausfrau, deren Erben oder dem Inhalter dieses Briefes für elf gute Gulden Frankfurter Währung, die vor Abfassung des Kaufbriefs bezahlt wurden, verkauft hat. Die Käufer haben dagegen den Verkäufern die Gunst und Freundschaft gethan, „wilehs jars wir aber unser erben komen zu rechter layße-zijt, brengen elff gulden obgemelter werunge, sullen sie von unß nemen und uns unser halb hoeffgin mytsambt dießem brieff sonder wegerunge folgen layßen, doch daß zcuvor waß besserunge sie nach darinne hetten, nach erkentnyß der nachwer dargelacht wurde.“ Die Verkäufer haben den ehrenfesten Eckart Riedeesell, ihren lieben Junchern, gebeten, daß er für sie den Kaufbrief siegele, was von dessen Seite mit dem Vorbehalt geschieht „myr und mynen erben sonder schaden.“ Gegeben am dinstag nach der helligen dryer konige anno domini funffzehenhundert und nunczehen jahre [11. Januar 1519].

Or. membr. c. sigill. pend. laeso.

Beilage V.

Philipp III. Graf von Nassau-Saarbrücken-Weilburg übergiebt dem ehrenfesten Marx Lesche von Molheim ¹⁾ den zum Altar in Gleiberg gehörigen Hof zu Rodheim, den bisher Herr Johann Eich ingehabt ²⁾, zu erblichem Besitze gegen Uebergabe des dem Lesche gehörenden Hofes zu Launsbach (Lunschpach), welchen künftig Johann Eich innehaben soll. Datum am tage Jacobi anno XV^e unnd zweyunnddreisig [25. Juli 1532].

Or. membr. c. sig. pend.

¹⁾ Bei Abicht, der Kreis Wezlar I, 186 wird zum Jahre 1538 ein Marx Lesch als Vogt in Wezlar, Seßischer Oberst und Amtmann in Königsberg genannt, der wohl mit dem in unserer Urkunde Genannten identisch ist. Vergl. oben S. 94. Marx Lesch besaß auch das Präsentationsrecht für die Pfarrei Krosdorf. Abicht III, 360.

²⁾ „den hoffe zum althar gein Gleipurgk gehorig, zu Rodheim gelegen, her Johann Eich etwann ingehapt“; hier wie an einer zweiten Stelle der Urkunde ist bemerkenswert die Auslassung des Relativpronomens, welcher man im oberdeutschen Sprachgebrauch nur selten, im niederdeutschen dagegen sehr häufig begegnet.

Beilage VI.

Die Gemeinde und Dorfschaft Rodtheim hat mit dem wohlledlen und vesten Hans Herman Lesch von Mölnheim lange Zeit wegen der auf dessen Hof lastenden Servituten und Auflagen in Streit gelegen und gegen den Junker bei der fürstlichen Kanzlei in Giessen ein obsiegendes Urtheil erlangt. Der Junker erkennt die ihm für seinen Hof auferlegten „Dienste und Beschwerunge“ nicht als berechtigt an, hat sich aber entschlossen, den Streit gütlich beizulegen. Dies geschieht in der Weise, daß er von seinen Hofgütern, die zur Hälfte durch einen gräflich nassauischen Freibrief von allen Abgaben und Lasten befreit sind, einen am Ende der Urkunde genau specificirten Theil an seine Rodheimer Nachbarn, jeden Morgen, sei es Acker, Wiese, Garten oder Wüstung zum Preise von 35 Gulden, den ganzen, gegen $6\frac{1}{2}$ Hufen betragenden Bestand, für 4100 Gulden verkauft. Dagegen verpflichten sich die Rodheimer Nachbarn, daß sie die an den Junker früher geforderte und gegen ihn gerichtlich erstrittene Hessische Dienstbeschwerung und andere Auflagen vollständig auf sich und die von ihm verkauften Güter laden, so daß die von dem Junker zurückbehaltene Hälfte seines Hofes künftig in unbestrittenem Besitze adeliger Freiheit, wie sie durch den Nassauischen Freibrief festgesetzt ist, sich befinden wird. Die Zahlung des Kaufpreises soll in drei Zielen und in genau vorgeschriebener Währung erfolgen, und bis zu dessen vollständiger Erlegung jeder einzelne Käufer dem Junker haftbar bleiben. Sollte des Verkäufers Sohn Balthasar ¹⁾ ein Vorkaufsrecht für sich bis zum 25. Juli in Anspruch nehmen, seinem Bruder Herman Gottfried genügende Entschädigung leisten und den Käufern den Weinkauf und andere Unkosten erstatten, so werden ihm diese den Kauf cediren. So geschehen im Jahr 1623 den 12. Martij. Unterzeichnet von Hans Herman Lesch von Mölnheim, Herman Gotfridt Lesch von Mölnheim, ferner den Käufern: Peter Storck, Nicklaß Schmidt, Baltzer Offenbach, Henckell Rodt, Hanß Schuch, Wentzell Storck, Endreß Bach, Jörg Koch (für welch Letzteren Henckel Rodt unterzeichnet).

Von dem bei der Gemeinde Rodtheim befindlichen Original auf Pergamen transsumirt von dem kaiserlichen Notar, Rathsver-

¹⁾ Nach Abicht a. a. O. I, 187 ist ein Balthasar Lesch im Jahre 1629 gestorben.

wandten und Gerichtsschöffen zu Giessen, Conrad Weyß, am 7. August 1626 zu Giessen im Beisein von Jost Kunckel, Bürger von Giessen und Georg Weidtman von Gleiberg.

Mit dem anhängenden Siegel des Notars.

Beilage VII.

Herman Gottfrid Lesch von Molnheimb gibt kund und zu wissen, daß er zu seinem Nutzen und Abtilgung privilegirter Schulden seinen adeligen Hof zu Rodheimb mit aller Zugehör an Aeckern, Trischen, Wiesen u. s. w., „wie dieselbige itzo sich durch das leidige Kriegswesen verderbt, verwüstet und verödet befunden“ dem wohledlen, vest- und hochgelahrten Herrn Jost Sinold, genannt Schützen, der Rechten Doctori, fürstlich Hessen-Darmstädtischem Geheimbden Rath und Cantzley zu Giessen, auch bey der Universität Cantzlarn und Professori primario, dessen Hausfrau Annen Margreten sowie ihren Erben zu dem sofort erlegten Preise von 2600 Gulden, den Gulden zu 27 Alb. gerechnet, verkauft habe. Der Verkäufer begiebt sich aller Exceptionen und Gutthaten, die ihm oder seinen Erben zugut kommen möchten „in specie laesioni, rei aliter gestae, in utilitatem non versae, restitutioni in integrum, contractus non voluntarie sed necessitate facti und was dergleichen mehr sein oder erdacht werden kann.“ Margreth Elisabet, geborene Heidwölffin, des Käufers ¹⁾ Hausfrau, erklärt ihrerseits ihre Zustimmung zu dem Kaufgeschäft und hat sich „alles Anspruchs, so mir deßwegen under einigem pretext etwan zukommen kan, wissentlich begeben, sonderlich des beneficii senatus consulti Vellejani, dessen ich wol und genugsam erinnert worden, gestalt dan der Herr Kauffer mir über bemelten Kaufschilling zwanzig Gulden zu einem Beliebnuß gegeben und verehrt.“ Die Rätthe der fürstlichen Regierungskanzlei haben auf Ersuchen den Contract durch Anhängung des fürstlichen Kanzlei-Secretsiegels neben die Siegel des Käufers bestätigt. Geben zu Gissen, den 28. Aprilis, anno 1650.

Or. memb. cum 3 sigill. pend.

¹⁾ Muß jedenfalls heißen „Verkäufer“.

Beilage VIII.

Anna, Wittwe des Trompeters und gräfl. Nassauisch-Saarbrückischen Schultheissen zu Atzbach, Conrad Waldschmitt, sowie Johannes Mandler, Bürger zu Gleiberg mit seiner Hausfrau Eva bekennen, daß sie den ihnen eigenthümlichen Morgen Gartenlandes, wie selbiger am Dorf Rothheim zwischen Junker Herman Gottfried Löschen und dem Pfarrgarten gelegen und eines Orts auf den Vetzberger Weg stossend, für 21 Gulden 18 Albus, jeden Gulden in 27 Albus zu 8 Pfennig gezählter Währung, welcher Preis sofort erlegt wurde, an Justus Synoldt, genannt Schütz, fürstl. Hessisch-Darmstädtischen Rath u. s. w. verkauft haben. Die Verkäufer, welche sich in Beziehung auf die Gültigkeit des Kaufgeschäftes jeder ihnen künftig etwa zugute kommenden Rechtswohlthat und Exception, speciell derjenigen des senatus consultum Vellejanum begeben, haben den Schultheissen des Gerichtes Heuchelheim und der Cent zu Lindes, den ehrenfesten Johann Eberhard Cunnel ¹⁾ genannt Schnell, gebeten, den Kaufbrief mit seinem Amtssiegel zu besiegeln, welche Bitte von diesem entsprochen wurde. Actum Giessen, den 4. Decembris 1650.

Or. membr. c. sigill. pend.

Schanzen bei Laubach.

Von Ingenieur C. Sternsdorff und Dr. A. Boeschen.

(Hierzu 3 Tafeln).

I. Die Schanze auf dem Sennküppel. (Tf. 1—3).

Die Schanze, welche wir auf dem Sennküppel ²⁾, 2 Kilom. in nordwestlicher Richtung von Laubach, antreffen, ist mit Ausnahme der Grünberg zugewandten Nordseite im ganzen ziemlich gut erhalten. Der etwa

¹⁾ So ist der unendlich geschriebene Name wohl zu lesen, der auch im anhängenden Siegel kaum zu entziffern ist.

²⁾ Diese Bergkluppe wird von der alten solmisch-hessischen Grenze durchschnitten (Friedrich Gr. z. Solms-Laubach: Über das Amt Laubach in seinem früheren und späteren Bestande, Hess. Arch. Bb. XV, S. 446). Die Schanze selbst, die auf dem Gipfel der Bergkluppe angelegt ist, befindet sich noch auf hessischem Gebiete. In nächster Nähe ist gegenwärtig die Grenze der Kreise Schotten und Gießen.